

“Horch und Guck” in Worpswede?

Wenn ein Freund mich anruft und besuchen will, da er endlich mal auf's Land möchte, wo man "entschleunigt" leben kann, zucke ich im Moment doch etwas zusammen. So "entschleunigt" ist das Leben im Moment hier nicht, finde ich auf jeden Fall. Jede Woche ist in dem Regionalblatt des Weser Kuriers vermerkt, wo und wann in welcher Gegend eingebrochen wird. Die Bevölkerung wird aufgerufen, sich an die Polizei zu wenden, falls sie Autos oder Menschen wahrnehmen, die ihnen nicht geheuer vorkommen. Das heißt, wenn Einheimische hier in Quartierteilen im Umfeld von Bremen, Menschen bemerken, die mit Autos, die fremde oder ausländische Kennzeichen führen, hier durch einzelne Quartiere hin und her fahren, und dann meinen, das ist ein Wagen, der hier nicht hingehört und die Insassen sich merkwürdig benehmen, sollte man das melden. Da es hier in der ländlichen Gegend nur wenige eng zusammenstehende Häuser gibt, weiß manchmal keiner, wann der Nachbar zur Arbeit geht, oder ob er sich gerade einen Kurzurlaub gönnt. Also bleibt es jedem selbst überlassen, ob er seine Behausung zur Festung mit Alarmanlagen ausbaut, wie es in Versammlungen mit der Polizei empfohlen wird. Oder man informiert als braver Bürger doch manchmal die Polizei in meinem Quartier über Kennzeichen von Autos, die in Reichweite meines Hauses stehen und einem verdächtig vorkommen. Es sitzen auch Menschen dort drin. Wenn ich aber an die Grenze meines Grundstückes und zum Briefkasten komme, mir die Autos von Gegenüber näher betrachten möchte, dann bedecken die Fahrer ihr Gesicht mit Papier, damit ich sie nicht erkennen kann, und wie von der Tarantel gestochen fahren sie schnell weg. Ich empfand das als sehr merkwürdig. Diese Aktionen passierten öfter. Wenn ich diese Kennzeichen der Polizei gemeldet hatte, tat sich natürlich nichts. Als ich bei einer Fahrerin hartnäckig blieb, wer das denn nun sei, wer wieder das Weite vor mir suchte, bekam ich dort die Antwort, ich müsste das bei der Zulassungsstelle beantragen. Gemacht getan. Der Rechtsanwalt schrieb einen Brief; wieder keine zufriedenstellende Antwort. Schließlich machte jemand mich darauf aufmerksam, dass dieses von mir beschriebene Auto ein paar Häuser weiter von meiner Adresse stehe. Ich war verblüfft. Ich

suchte mir die passende Person im Internet dazu. Merkwürdig. Sie war bei den Vereinigungen LinkedIn und XING plus Lebenslauf zu finden. Es war eine Software-Ingenieurin, die als Dozentin arbeitete. Durch andere Informationen aus dem Umfeld hörte ich, sie sei mit einem Polizisten befreundet.

Aber der Blick ins Internet lohnt natürlich in diesem Zusammenhang auch, da dort beschrieben wird, wie die Polizei jetzt ihre Autokennzeichen beschriftet. Nicht mehr so wie früher nur der Landkreis und eine Nummer. Nein, es folgen nach dem Kreiszeichen die Buchstaben, die den Abteilungen der Polizei zuzuordnen sind. Also der Kreis - zum Beispiel OHZ, dann P für Polizei und das D für Polizei-Direktion und anschließend eine Nummer.

Nachdem erneut ein etwas größeres Auto auf der anderen Straßenseite stand, guckte ich sofort nach dem Kennzeichen, und der Fahrer suchte ebenfalls schnell das Weite. Ich fragte mich natürlich, was habe ich getan, dass man mir hier nachstellt? Politisch engagiere ich mich nicht mehr. Und chaotisch links war ich sowieso nicht. Es könnte aber auch sein, dass jemand meine Homepage zu Ende gelesen hat und sich zu Beiträgen Fragen entwickeln. Diese Unsicherheit nervt.

Nein, weit gefehlt. Wir werden hier nicht bewacht, weil in diesem Quartier so viel eingebrochen wird. Es sind ganz andere Gründe, warum sich "Horch und Guck" hier in meiner Straße positionieren und nicht auffliegen wollen. Seit die Flüchtlinge hier in der Jugendherberge wohnen, werden sie schlicht und ergreifend kontrolliert. In Worpsswede gibt es in dem Quartier um die Jugendherberge herum einen sehr schlechten Empfang, was das Telefonieren mit Handys angeht und miserable Leitungen für den Computerempfang. Deshalb hat man ein W-LAN installiert, so dass alle am Tage mit ihren Verwandten in ihren Herkunftsländern telefonieren können. Denn abends oder früh am Morgen ist kein auffälliger Wagen zu sehen. Nur am Tage sitzt jemand und beobachtet, was hier gesprochen, im Internet geschrieben und gemailt wird. Abends wird das W-LAN abgestellt. Also, alles bestens? Das kann man nun nicht behaupten. Das W-LAN-Feld ist natürlich nicht so klein wie

die Jugendherberge groß ist. Das reicht weiter. So wird flächendeckend jeder abgehört werden können, der im Umfeld der Jugendherberge wohnt. Also könnten schon Trojaner in Ihrem Computer sein, Ihre Mails und das Konto kontrolliert und Sie einfach ausgekundschaftet werden, was Sie in der Welt interessiert. Welche Meldungen Sie lesen und ob Sie keine Brandbriefe irgendwohin schreiben. Manchmal kommt man sich wirklich vor wie in der ehemaligen DDR, nur dass dort die Bürger gleich mitgenommen und ins Gefängnis gesteckt wurden. Wir sind hier die zufällig Ausspionierten, die auftauchen können. Also ein Kollateralschaden, der in Kauf genommen wird.

Man muss dazu sagen, dass es hier - bis jetzt - überhaupt keine Schwierigkeiten mit den Flüchtlingen gegeben hat. Sie gehen Einkaufen, fahren stolz Fahrrad, die Kinder sind im Kindergarten und lernen Deutsch, was sie gerne kundtun und dich dann liebenswert ansprechen. Und es kümmert sich eine Initiative um die Flüchtlinge, damit sie sich gut integrieren können.

Aber für die wirklichen Bedürfnisse, die die Bürger hier im Moment haben, für die gibt es kein "Horch und Guck" bei Einbrüchen und Überfällen, da am Wochenende und abends sowieso keine Polizei mehr vorhanden ist, die schnell eingreifen kann. Da hat nämlich auch "Horch und Guck" Dienstende, denn Beamte sollen möglichst keine Zuschläge erwirtschaften, die das Portemonnaie des Landes zu sehr belasten könnten und das WLAN ebenfalls seinen verdienten Feierabend hat.